

Die Märkte am CBoT reagierten gestern in erster Linie auf den schwächeren US-Dollar, der US-Exporte persé befördert. Neue fundamentale Nachrichten gab es nicht, sodass immer wieder auf die "guten und freundlichen" Gespräche zwischen US-Finanzminister Besset und dem chinesischen Vize-Premierminister hingewiesen wird, welche den Optimismus füttern, dass China weiter US-Bohnen kaufen könnte. In jedem folgenden Satz wird aber auch immer wieder auf die große brasiliianische Ernte verwiesen, die erwarten lässt, dass zunächst dieser Ursprung von den chinesischen Käufern präferiert werden dürfte. Trotzdem konnte das USDA gestern private Verkäufe an Sojabohnen in Höhe von 192.350 mto verkünden. Diese gingen an bisher unbenannte Destinationen. In Brasilien läuft der Export im Januar vergleichsweise gut, wobei Händler bezweifeln, dass das von dem Verband der Exporteure Anec ausgegebene Ziel von 3,8 mto erreicht werden kann. In den ersten drei Wochen des Monats wurden 1,307 mto verladen. Im gleichen Zeitraum des letzten Jahres waren 1,0 mto und im gesamten Monat Januar 2025 1,1 mto. Der größte Teil der Mengen stammt außerdem noch aus der vergangenen Ernte, da die neuertige Ware noch nicht in größerem Umfang an den Exporthäfen zur Verfügung steht. Hier rechnet sich der US-Handel gewisse Chancen aus, diese Lücken mit US-Bohnen zu füllen. Das Wetter in Brasilien wird als überwiegend gut bezeichnet, sodass es nur regional zu Ernteverzögerungen durch Regen kommt. In anderen Regionen scheinen die Bodenfeuchtigkeiten in größeren Tiefen sehr niedrig zu sein, sodass man dort Auswirkungen auf die zweite Maisernte befürchtet, die nach der Sojabohnenernte angebaut wird. Allerdings ist dies natürlich auch noch nicht ausgemacht, da auch geringere aber kontinuierliche Niederschläge oft ausreichen, um Ernten gut zu entwickeln. Auch die Weizenkurse standen gestern hauptsächlich unter dem Einfluss des schwächeren US-Dollars, aber auch etwas beflogt durch die laufenden Tender aus Nordafrika, wobei man hier damit rechnet, dass sie wohl hauptsächlich aus Argentinien oder der Schwarzmeer-Region erfüllt werden dürften. Dadurch, dass fast überall noch große Lagerbestände vermutet werden, bleiben die Kursentwicklungen immer wieder begrenzt. Das vielerorts kalte Winterwetter auf der Nordhalbkugel wird kritisch beobachtet, da nicht überall ausreichender Schutz der Wintergetreidebestände durch Schnee vorhanden ist. Das Europäische Parlament hadert mit der Umsetzung des Mercosur-Handelsabkommens und verwies das ganze mit einer Mehrheit von Linken, Grünen und Rechten Abgeordneten zur Überprüfung an den Europäischen Gerichtshof. Bleibt abzuwarten, ob die Kommission von der Möglichkeit eines vorübergehenden Inkraftsetzens Gebrauch machen wird. Erwartungsgemäß wird schon im Vorfeld laute Kritik an einer möglichen Entscheidung laut. Der e-Trade handelt überwiegend schwächer bis unverändert. Der US-Dollar steuert auf seinen größten wöchentlichen Rückgang seit einem Jahr zu, nachdem die Grönland-Drohungen und die abrupte Kehrtwende von Präsident Donald Trump die Anleger verunsichert hatten. Der Dollar hatte die Hauptlast der Anlegerängste an den Devisenmärkten zu tragen, da US-Vermögenswerte zu Beginn der Woche aufgrund der sich verschärfenden geopolitischen Spannungen stark unter Druck gerieten.

